

*Aegidius Kolb – Ewald Kohler, Das Landvolk des Allgäus in seinem Thun und Treiben von Joseph Schelbert 1834–1887.* Kempten 1983, 317 Seiten mit Illustrationen von Heinz Schubert. DM 35,–

Der über die Grenzen Schwabens hinaus bekannte Heimatpfleger des Kreises Unterallgäu, P. Aegidius Kolb von Ottobeuren, und Ewald Kohler haben mit der Herausgabe dieses Buches einen Allgäuer Pfarrer aus „einem mehr als hundert Jahre währenden Dornröschenschlaf“ erweckt (Vorwort), der als Reichstagsabgeordneter in Berlin sich mit Nachdruck für die Belange seiner Allgäuer Heimat einsetzte und u. a. eine Landschafts- und Volkskunde unter dem Titel „Das Landvolk des Allgäus in seinem Thun und Treiben“ veröffentlichte. Es ist Joseph Schelbert, geboren 1834 in Sigishofen. Nach seinem Studium in München empfing Schelbert 1862 die Priesterweihe und war anschließend u. a. als Kaplan in Stein bei Immenstadt, Pöcking, Altusried, Fischen und als Pfarrkurat in Lengenwang tätig. 1879 übernahm er die Pfarrei Maria Rain bei Nesselwang. Von 1884 bis zu seinem Tod am 1. März 1887 gehörte er dem Reichstag an. Er bemühte sich in seiner Heimat, aber auch in Berlin, um eine „Verbesserung der Lebensbedingungen, der ihm als Seelsorger anvertrauten bäuerlichen Bevölkerung“. Er initiierte die Errichtung zahlreicher landwirtschaftlicher Vereine und Genossenschaften und vertrat als Reichstagsabgeordneter die Interessen der Allgäuer Landwirtschaft. Das alles erfährt der Leser detailliert in der 42 Seiten umfassenden Einleitung und Lebensbeschreibung. Ihr schließt sich der unveränderte Textneudruck der Originalausgabe des von Schelbert 1883 verfaßten Buches über das Allgäuer Landvolk an (S. 45–255). Dieses Werk ist in vier größere Abschnitte unterteilt: Leben und Streben – In Berg und Thal – Gesellschaft und Unterhaltung – Religion und Wissenschaft. Es gibt einen Einblick in das Leben der Bevölkerung, in die mühselige Arbeit der Almwirtschaft, in die Freizeitgestaltung und das religiöse Leben vor etwa hundert Jahren. Mit dem Abdruck einiger Reichstagsreden Schelberts, verschiedener Zeitungsberichte zum Tod des Abgeordneten, einem Literaturverzeichnis und einem Register schließen die Bearbeiter das Buch ab. Es verdient eine weite Verbreitung und eignet sich besonders als Geschenk für alle Altersgruppen, die entweder im Allgäu beheimatet sind oder in dieser landschaftlich so reizvollen Gegend ihren Urlaub verbringen und dabei auch einen Einblick in die Geschichte des Allgäus gewinnen wollen. Peter Rummel

*Helmuth Witetschek (Hg.), Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933–1943, Bd. VII*

*Ergänzungsband: Regierungsbezirke Oberbayern, Ober- und Mittelfranken, Schwaben, 1943–1945*

Reihe A: Quellen. Bd. 32 der Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Mainz 1981, XVIII + 80 S. DM 24,-

Anlässlich des 50. Jahrestages der Machtergreifung des Nationalsozialismus hat man 1983 vielerorts zugleich des Widerstandes in den Volksparteien, den Kommunalverwaltungen und der Gewerkschaften gedacht, m. E. aber manchmal zu wenig davon gesprochen, daß gerade auch viele Geistliche und Gläubige der beiden großen Konfessionen vor dem Mißbrauch der Diktatur und der Glaubensfeindlichkeit dieser Bewegung gewarnt und dafür Berufsverbot, Verfolgung und Verhaftung auf sich genommen haben. Dabei dokumentieren gerade diese vertraulichen Regierungspräsidentenberichte in Bayern, bearbeitet von Helmut Witetschek u. a., die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche auf der Ebene der Gemeinden mit ihren Seelsorgern und dem Kirchenvolk. Sie zeigen, daß zahlreiche Geistliche und gläubige Christen durch Wort und Tat ihre Ablehnung des kirchenfeindlichen Hitlerregimes bekundeten. Das gilt in erster Linie für die Jahre 1933 bis 1943, die in den bereits zwischen 1966 und 1981 veröffentlichten Bänden behandelt worden sind, aber auch für die letzten Kriegsjahre 1943 bis 1945, die der Ergänzungsband darstellt. Hier fällt auf, daß „die Kirchen bzw. die Geistlichen und die Christen häufiger unter dem Abschnitt Staatsfeindliche Bestrebungen genannt werden. Anlaß zu Beanstandungen gaben: das mitmenschliche Verhalten der Bevölkerung gegenüber Ausländern oder Kriegsgefangenen, das Festhalten an kirchlichen Feiertagen, die Verbreitung von Kettenbriefen, die Neubelebung von Wallfahrten, das sog. heimtückische und staatsabträgliche Verhalten von Geistlichen und Laien, das bei ersteren zum Entzug der Erlaubnis des Religionsunterrichts führte, der immer stärker werdende Kirchenbesuch an Sonn- und Feiertagen bis hin zur Kriegsmüdigkeit besonders der kirchlich eingestellten Kreise“ (XVIII). Im Bistum Augsburg wurden in dieser Endphase des Krieges besonders der bekannte Familienforscher Pfarrer Josef Demleitner in Eschenlohe, die Seelsorger in Pürgen, Honsolgen und Erisried wegen staatsabträglichen Verhaltens gemäßregelt. Die drei letzten Berichte des Regierungspräsidenten von Schwaben für die Monate Januar bis März 1945 enthalten allerdings keine Angaben mehr über das Verhalten der Kirchen und Kirchendiener.

Zusammenfassend kann nur noch auf die allgemeine Bedeutung dieser Veröffentlichungen auch für die jüngste Zeit der Augsburger Bistumsgeschichte hingewiesen werden. Sie zeigen, daß der Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Bereich der Diözese Augsburg – aus welchen Gründen auch immer – weniger von der Bistumsleitung, als von einzelnen mutigen Priestern und Laien, besonders auch von jungen Christen getragen wurde. So werden diese Berichte ungewollt zu einem ehrenden Zeugnis für den Mut und die Treue vieler Geistlicher und Laien. Diese Bände sind also nicht nur für den Historiker und Politologen, sondern auch für den Seelsorger und die Gemeinden, besonders

auch für die jungen Christen, die sich mit der Problematik des Nationalsozialismus auseinandersetzen, gerade in den Detailberichten von großem Interesse, bieten sie doch u. a. authentisch anschauliches Material über den Alltag des kirchlichen Lebens in der Zeit des Dritten Reiches. Peter Rummel

*Georg Kempfer, Ortsgeschichte Behlingen-Ried. St. Ottilien 1983, 215 Seiten, 20 Farb- und Schwarzweißbilder*

Als „Dank an das Fleckchen Erde, das dem Verfasser zweite Heimat wurde und an die Menschen, die hier leben“ möchte Pfarrer Georg Kempfer dieses Buch verstanden wissen, das er in mühevoller Arbeit zusammengestellt hat. Vielleicht sehen es manche Kritiker nicht als eine Aufgabe des Bistumsgeschichtsvereins an, Ortschroniken vorzustellen, aber diese Ortsgeschichte von Behlingen-Ried, vom Eos-Verlag recht geschmackvoll gestaltet, zeigt doch beachtliches Niveau und zeugt von einer langjährigen Beschäftigung mit der Materie. Der gesamte Text, mit Ausnahme des Kapitels über den Burgstall „Burgstehlinger“, stammt von Kempfer, letztgenannter Artikel von Otto Schneider. Der Aufbau dieser Heimatchronik ist gut gegliedert und auch für einen nicht so versierten Leser übersichtlich. Besonders hervorzuheben ist die Häusergeschichte, vor allem für den Ortskundigen von Interesse. Zur Pfarrerliste (S. 89) seien noch einige Ergänzungen erlaubt: Magister Johann Spring stammte aus Günzburg. Zwischen 1619 und 1630 pastorierten die Pfarrei Behlingen: Magister Georg Thurn von Dietenheim (1619), der 1607 an der Dillinger Universität immatrikuliert wurde, Georg Taubenschmid (1620), ebenfalls ein Dillinger Student, und Michael Glögglin von Nesselwang. Außerdem sind für alle Seelsorger nach dem Dreißigjährigen Krieg die Geburtsorte und Weihedaten bekannt.

Pfarrer Kempfer gebührt Dank für seine mühevollen Arbeit. Es wäre nur der Wunsch anzufügen, daß sich möglichst viele Pfarrer – trotz aller seelsorgerlichen Überbelastung – wenigstens kursorisch mit der Geschichte ihrer Pfarreien vertraut machen. Aus dem Wissen um die Vergangenheit sind manche Ortsprobleme leichter zu verstehen und auch einzelne Fehler zu vermeiden. Die Beschäftigung mit der Geschichte einer Pfarrei kann viel Freude bereiten und sehr reizvoll sein. Peter Rummel

*Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte*, Organ des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Bd. 1, 1982, 329 Seiten. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen.

„1978 feierte die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihr 150jähriges Bestehen. Dies gab Anlaß, auch in die Geschichte zurückzublicken . . . So tauchte (wieder